

ZfGerm XXVI (2016), Heft 1

Abstracts

GORDIAN HAAS

Argumentationstheoretische Betrachtungen zum „Ackermann“

In Johannes von Tepl's *Ackermann* versucht der Tod seine Rechtschaffenheit durch eine Vielzahl von Einzelargumenten zu belegen. Im vorliegenden Beitrag wird der bislang ausstehende Nachweis erbracht, dass sich hieraus eine schlüssige Gesamtargumentation rekonstruieren lässt. Dieses Resultat lässt auch Rückschlüsse für die geistesgeschichtliche Einordnung des Textes zu.

In Johannes von Tepl's *Ackermann* the death strives to prove his probity by a variety of individual arguments. In this paper, lacking evidence is provided that allows reconstructing this strategy as a valid overall argument. From this result one can also draw conclusions towards the classification of the text in the history of ideas.

Keywords: Ackermann aus Böhmen, Argumentationstheorie, Johannes von Tepl, Renaissance, Tod
DOI: 10.3726/92152_7

WALTRAUD MAIERHOFER

Titelvignetten und -kupfer zu zwei Goethe-Werkausgaben von Ludwig Ferdinand Schnorr von Carolsfeld

Unter vielen prominenten Goethe-Illustratoren ist Ludwig Ferdinand Schnorr von Carolsfeld (1788–1853) wenig bekannt. Er zeichnete die Vorlagen für 24 Titelvignetten (davon zwei nicht signiert) der *Wiener Ausgabe* und 8 Titelkupfer einer Sammlung von ‚Kupfern‘, die in Leipzig begleitend zur *Ausgabe letzter Hand* erschien. Sie werden hier exemplarisch und summarisch auf Text-Bild-Beziehungen hin untersucht. Schnorr beweist sich als genauer Leser Goethes. Selbst im kleinen Format der Vignette entwarf er komplexe Darstellungen des im korrespondierenden Text Beschriebenen oder entscheidende Dramenszenen. Mit beiden Publikationen kamen die Verleger (Carl Armbruster in Wien und Friedrich Fleischer in Leipzig) dem anhaltenden Geschmack des Publikums nach Bildschmuck für die repräsentativen Ausgaben entgegen, und dies zu einem Zeitpunkt, als die ‚Klassiker‘ sich schon dagegen aussprachen. Auffällig ist insbesondere die Zahl von Goethedarstellungen, die visuell dazu beitrugen, Goethe auch für Leser in Österreich zu monumentalisieren.

Ludwig Ferdinand Schnorr von Carolsfeld (1788–1853) is not well-known as illustrator of Goethe's works. Of 24 vignettes on the title pages of the authorized Vienna edition he designed for certain 22 and also 8 of the collection of frontispieces which appeared in Leipzig and accompanied the last authorized edition of Goethe's works by Cotta. This article surveys the complete set and examines image-text relations. Schnorr proves to be an accurate reader of Goethe's works. Even in the small format he designed compositions which accurately represent decisive scenes and descriptions in the works. With these two publications, the publishers (Carl Armbruster in Vienna and Friedrich Fleischer in Leipzig) conceded to the aesthetic taste of the buyers who still liked pictorial decoration of representative editions at a time when the ‚classics‘ already opposed it. The number of Goethe representations in the images is remarkable; they took part in visually monumentalizing Goethe for readers in Austria.

Keywords: Buchillustration, Ludwig Ferdinand Schnorr von Carolsfeld, Goethe-Werkausgabe, Titelkupfer, Titelvignetten
DOI: 10.3726/92152_18

THOMAS WEGMANN

Über das Haus.

Prolegomena zur Literaturgeschichte einer affektiven Immobilie

Um 1800 setzen bezüglich des Hauses zwei Prozesse ein, die sich ko-evolutionär zueinander verhalten: Zum einen kommt es zu einer Ökonomisierung des Hauses, zum anderen zu einer Emotionalisierung der Hausgemeinschaft mit ihrer nunmehrigen Konzentration auf die Kern- bzw. Kleinfamilie. Pulverisiert wird dadurch sukzessive der alteuropäischen ‚Oikos‘ als häusliches Sozial-, Rechts- und Herrschaftsverhältnis. Stattdessen wird das Haus zur Immobilie mit Anschluss an die modernen Kapitalströme und gleichzeitig zum Habitat für ein gefühlsbetontes Kleinfamiliendasein, wie es nicht zuletzt die einschlägigen Dramen des 18. Jahrhunderts inszeniert haben.

Around 1800, two processes set in concerning the house that interacted in a co-evolutionary way: On the one hand, the house was turned into an economic property, while, on the other hand, sentimental value was attached to the household in its contemporary concentration on the smaller or nuclear family. As a result, the old European *oikos* as a domestic location of social, legal and hierarchical relationship was gradually annihilated. Instead, the house was transformed into a real estate property with access to modern capital flow and, simultaneously, into a sentimentalized habitat for the nuclear family as, for instance, depicted in some famous plays of the 18th century.

Keywords: Literaturgeschichte des Hauses, Immobilie, Ökonomisierung des Hauses, Wilhelm Heinrich Riehl
DOI: 10.3726/92152_40

OLIVER GRILL

Unvorhersehbares Wetter?

Zur Meteorologie in Alexander von Humboldts „Kosmos“ und Adalbert Stifters „Nachsommer“

Je dringender die Meteorologie des 19. Jahrhunderts das Wetter in bewährte Ordnungsmodelle einzufügen sucht, desto deutlicher profiliert sie dessen Resistenz gegenüber diesen Modellen. Der Beitrag untersucht deshalb das Wetter als unberechenbaren Störfaktor in zwei Weltentwürfen mit besonders starkem Ordnungsdrang – in Humboldts *Kosmos* und in Stifters *Nachsommer*. Im Fokus stehen dabei modernespezifische Formen der Zukunftserfahrung und -gestaltung sowie eine nicht minder moderne Poetologie des Wetters im Medium des Romans.

The more urgently the meteorology of the 19th century tries to fit weather into the tried and proven models of order, the clearer it characterizes the atmospherical phenomena's resistance to these models. Therefore this article studies the weather as an incalculable disruptive factor in two conceptions of the world with a particularly strong urge for order – Humboldt's *Cosmos* and Stifter's *Indian Summer*. It focuses on forms of experience of future which are specific to modernity as well as on the role of the weather in the medium of the novel which is by no means less modern.

Keywords: Alexander von Humboldt, Romanpoetologie, Adalbert Stifter, Wissensgeschichte

DOI: 10.3726/92152_61

JEHONA KICAJ

Der Nachklang eines Mythos.

Narziss und Echo in E. T. A. Hoffmanns „Der Sandmann“

Den psychoanalytischen Begriff des ‚Narzissmus‘ entwickelt Sigmund Freud u. a. in seiner Studie *Das Unheimliche*, in der er explizit auf E. T. A. Hoffmanns *Der Sandmann* Bezug nimmt und damit ein neues Kapitel in der Rezeptionsgeschichte markiert. Freud greift dort auf einen antiken Mythos zurück, den er sich für seine Theorie aneignet und nur stark verkürzt wiedergibt. Seither ist der zumeist nicht weiter ausgeführte und unscharfe Terminus fast schon zu einem Gemeinplatz der Sandmann-Interpretationen geworden. Der Beitrag versucht, diese psychoanalytische Vereinnahmung zu revidieren und hebt dafür Hoffmanns Nähe zur Antike hervor: Die zahlreichen Parallelen zwischen der *Sandmann*-Erzählung und dem Mythos von Narziss und der bislang kaum beachteten Echo nach Ovid erlauben eine neue Sicht auf das berühmte Nachtstück Hoffmanns.

The psychoanalytical term ‚narcissism‘ was developed by Freud in essays such as *Das Unheimliche*, in which he explicitly refers to E. T. A. Hoffmann's *Der Sandmann*, thereby marking a new chapter in the history of its reception. Freud refers back to an ancient myth that he appropriates for his theory and only reproduces in a highly abbreviated fashion. Since then, the imprecise term that is usually not expounded upon has virtually become a platitude used in interpretations of *The Sandman*. The contribution attempts to rectify this undue psychoanalytical emphasis and instead highlights Hoffmann's proximity to antiquity: the many parallels between the *Sandman* short story and the myth of Narcissus as well as the so far often overlooked Echo according to Ovid allow for a new perspective on Hoffmann's famous night piece.

Keywords: „Der Sandmann“, Echo-Mythos, E. T. A. Hoffmann, Narziss-Mythos, Ovid, Spiegelmotiv

DOI: 10.3726/92152_78

KRISTIN SCHULZ

Die DDR in den Alpen oder Der Müllberg der Geschichte.

Heiner Müllers Positionierungen gegenüber der DDR 1949–1995

Heiner Müllers Werk ist international von hoher Strahlkraft – trotz der engen Verknüpfung mit DDR-Geschichte, die Müllers Biographie und Werk prägte. Als „Grunderfahrung“ seines Lebens galten Müller seine Erfahrungen in der Nazidiktatur, der gegenüber die DDR Gegenentwurf zu sein behauptete. Müller schrieb aus der Identifikation mit der neuen Ordnung heraus, jedoch fielen die Texte nicht „positiv“ genug aus, wurden oft zensiert oder verboten. Müller wechselte Formen, Themen und Inhalte, doch niemals das Land. Nach dem Fall der Mauer wurde er zu einem der Protagonisten im öffentlichen Diskurs, doch beharrte er auf der Erfahrung des Scheiterns und wandte sich gegen das „würdelose Wegwerfen einer Erfahrung“ auf den „Müll der Geschichte“. Die (traumatische) Vergangenheit zu kennen, ist nach Müller die einzige Chance, ihre Wiederkehr (als Alptraum) zu verhindern. Müller schrieb in den 1990er Jahren verstärkt Lyrik – mit dem Eingeständnis, nicht länger „im Besitz der Wahrheit“ zu schreiben. Den Rest Utopie überantwortete er den Totengräbern, Landvermessern und Archäologen.

The work of Heiner Müller is respected internationally, despite the centrality of East German History to his life and work. Müller saw as foundational his experience of the Nazi dictatorship, to which the GDR claimed to be the opposite. Despite his writing's deep identification with the new order, his texts were not seen as „positive“ enough and were often censored and banned. Müller worked through various forms, themes, and subject matter, but never changed his country. After the fall of the Berlin wall, he played a central role in the resulting public discourse, while insisting on the experience of failure and resisting what he considered to be the „undignified discarding of an experience“ to the „trash heap of history“. For Müller, to acknowledge the (traumatic) past is the only way to prevent its recurrence (as nightmare). In the 1990s, Müller increasingly turned to poetry, no longer writing from „ownership of the truth“, rather leaving the remnants of utopia to the grave diggers, surveyors, and archeologists.

Keywords: DDR-Literatur, Erinnerung, Heiner Müller

DOI: 10.3726/92152_92